

DEM MYTHOS AUF DER SPUR

Es gibt Markennamen mit geradezu sinnlichem Nimbus: Chanel N°5 als Synonym für Parfum, Dom Pérignon für Champagner und Cohiba für Zigarrenenuss aus Kuba. In diesem Jahr feiert die ungekrönte Königin der Havannas ihr 50-jähriges Jubiläum.

TEXT FRANK HIDIEN

Allerlei Mythen ranken sich um die Entstehung der kubanischen Zigarrenmarke Cohiba, die dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Eine besagt, dass Che Guevara von seinem Máximo Líder Fidel Castro den Auftrag erhielt, die schwächelnde kubanische Zigarrenproduktion mit Cohiba wiederzubeleben. Denn im Zuge der Revolution sei die Herstellung von Zigarren verstaatlicht und die vielen Marken wie Montecristo und Romeo y Julieta durch die Einheitsmarke Siboney ersetzt worden. Ein dramatischer Rückgang der Umsatzzahlen folgte, und Che Guevara habe sie wieder mit der neuen Marke Cohiba ankurbeln sollen. Dieser Geschichte widerspricht die »Bibel« der Havanna-Fans, »Eine illustrierte Enzyklopädie der postrevolutionären Havanna-Cigarren« von Min Ron Nee. Denn die kubanische »Einheitsmarke« El Siboney sei um 1900 eine von zwölf Tabakfabriken gewesen, unter ihrem Namen seien aber erst 1986 Zigarillos und 1988 das Zigarrenformat Especiales hergestellt worden. Die Produktion wurde 1996 eingestellt.

Es gibt auch eine charmantere Variante der Cohiba-Entstehungsgeschichte, und die ist

wieder eng mit Fidel Castro verknüpft. Sein Leibwächter Bienvenido Pérez, besser bekannt unter dem Namen »Chicho«, bot 1963 seinem Chef eine Zigarre an, die er von seinem Freund und Zigarrenroller Eduardo Rivera erhalten hatte. Es war eine sogenannte »Fuma«, das sind Zigarren, die die Torcedores für ihren eigenen Bedarf rollen dürfen. Fidel Castro war begeistert von der Zigarre und bat um Nachschub. Bald konnte Rivera den Bedarf nicht mehr befriedigen, da Fidel Castro die Zigarren nicht nur selber begeistert rauchte, sondern auch als persönliche Aufmerksamkeit insbesondere an Staatsoberhäupter und Diplomaten verschenkte. 1964 richtete man in einem ehemaligen Country-Club eine kleine Fabrik ein, um die Zigarren herzustellen.

Einige Zeit lang hielt die Staatsführung den Ort der Herstellung geheim, 1967 zog die Manufaktur dann in die Villa der heute weltberühmten Manufaktur El Laguito ein. Nun brauchte das Kind natürlich auch einen trefflichen Namen, aber der war der Zigarre erst 1966 verpasst worden. Eine Legende sagt, dass Celia Sanchez, die persönliche Assistentin von Eduardo Rivera, die Zigarren auf den Namen Cohiba taufte. Die- >

> ses uralte Wort benützten die Ureinwohner Kubas, die Taíno-Indianer, für die zusammengewickelten Tabakblätter, die sie rauchten. Nun war die erste neue postrevolutionäre Marke Kubas geboren, aber erst 1982 gelangten die Cohiba-Zigarren auf den freien Markt. Auf Cohiba sollten dann ab den 1990er-Jahren noch die neuen Marken Vegas Robaina, Cuaba und Trinidad folgen.

HANDARBEIT

Die Cohiba-Manufaktur befindet sich in einer wunderschönen Villa, die aus den 1920er-Jahren stammt und vor der Revolution der Familie Fowler gehörte, die es als Zuckerbarone zu Wohlstand gebracht hatte. Besuchern steht sie normalerweise nicht offen. Eine Ausnahme bildete das Festival del Habano, das im Februar stattfand und sich unter anderem dem Jubiläum der Cohiba widmete. Keine andere Manufaktur verbreitet diesen intimen Charme wie El Laguito, wo relativ wenige Torcedores in kleinen Räumen, die ehemals als Wohn- oder Schlafzimmer genützt wurden, die Zigarren per Hand rollen.

Wer eine andere Zigarrenmanufaktur besuchen möchte, dem sei die Partagás-Manufaktur in der Innenstadt Havannas empfohlen. Dort gibt es auch die eine oder andere Cohiba zu sehen, denn El Laguito kann aufgrund der räumlichen Verhältnisse nicht die komplette Produktion herstellen.

VOM NIMBUS EINER ZIGARRENMARKE

Aus Kuba werden 27 Zigarrenmarken exportiert, die zusammen über zweihundert verschiedene Zigarrenformate produzieren. Hierzu zählen nicht die für den Binnenmarkt produzierten Marken. Fachleute schätzen, dass sie in Stückzahl die exportierten Mengen sogar übertreffen. In keinem anderen Herstellerland der Welt gibt es eine derartige Identifikation der Einwohner mit ihrem Produkt. Wobei Habanos S.A., der Vermarkter der Havannas, sich zu den genauen Stückzahlen nicht äußert. Um die Jahrtausendwende gab es Aussagen, die Grenze von einhundert Millionen Stück deutlich überschreiten zu wollen. Guter kubanischer Tabak aber ist endlich, er wird im Westen der Insel in der Region Vuelta Abajo angebaut, während die Tabake aus dem Gebiet Oriente im Osten bei Weitem nicht die gleiche Qualität aufweisen und für den einheimischen Gebrauch oder zu Zigaretten verarbeitet werden. Es ist wohlge-

merkt von handgerollten Zigarren die Rede, denn die vielen kubanischen Zigarillo-Marken, die maschinell produziert werden, dürften das erwähnte Ziel ohnehin locker erreichen.

Welchen Stellenwert nimmt die Cohiba in dieser kubanischen Konkurrenz ein, beispielsweise neben fast ebenso bekannten Marken wie Montecristo, Romeo y Julieta und Partagás? Und ist eine Cohiba-Zigarre ihren Preis wert, der bei der Nobellinie Behike auch schon mal 45 Euro pro Stück erreichen kann? Preis ist relativ und Geschmack ist subjektiv. Aber die Fachleute sind sich einig, dass die Marke Cohiba nicht nur wegen ihres modernen, aber zeitlosen Erscheinungsbilds, sondern auch wegen ihrer hohen Qualität einen Sonderstatus einnimmt. Wer sich einmal durch alle 27 Marken durchgeraucht hat, wird den ausgewogenen, aromareichen und charakteristischen Geschmack zu schätzen wissen. Die Einlagetabake werden nach einer durchaus üblichen zweimaligen Fermentation ein drittes Mal in Fässern fermentiert. Und wer Cohiba so erleben will, dass er zu keiner anderen Zigarre mehr greifen möchte, der teste eine Cohiba Siglo VI. <



Die Silhouette eines Taíno-Indianers ist das unverwechselbare Logo der Cohiba-Zigarren.



Bevor die Zigarren in der Kabinett-Kiste landen, erhält das Bündel noch eine Schleife.

DIE COHIBA-LINIEN

LÍNEA CLÁSICA

Mit dieser Linie begann der Mythos Cohiba. Acht Formate, darunter die üppige Espléndido, die durch den deutschen Ex-Kanzler Gerhard Schröder endgültig bekannt wurde. Außerdem die Lanceros, die seinerzeit Fidel Castro von seinem Leibwächter erhielt, und seit wenigen Jahren die Pirámides Extra. Das Kennzeichen der Lanceros ist der Zipfel am Kopf der Zigarre – er zeigt an, dass sie nicht maschinell, sondern mit der Hand hergestellt wurde.

LÍNEA 1492

Sie kam 1992 zum 500. Jahrestag der Entdeckungsreise von Kolumbus mit den Formaten Siglo I bis V auf den Markt – für jedes Jahrhundert eine Zigarre. Zum zehnjährigen Jubiläum legte Kuba nach und kreierte mit der Siglo VI eine der besten Zigarren der Insel. Das 52er-Ringmaß, das einem Durchmesser von 20,64 mm entspricht und das bisherige klassische 50er-Ringmaß übertraf, sowie die 150 mm Länge setzten Maßstäbe in der gesamten Zigarrenwelt und wurden vielfach kopiert.

LÍNEA MADURO 5

Kam 2007 auf den Markt. Die sehr dunklen Deckblätter sind mindestens fünf Jahre reif gelagert. Es gibt drei Formate: die Secretos, Mágicos und Genios.

BEHIKE

2010 lancierte Kuba die Super-Premiumlinie Cohiba Behike. Die Bezeichnung »Behike« ist ein alter Begriff der Taínos und bezeichnet einen Medizinmann. Die Serie Behike besteht aus den Formaten BHK 52, BHK 54 und BHK 56. Die Ziffern bezeichnen dabei jeweils das große Ringmaß der Zigarren.

Der charakteristische Geschmack der Zigarren und der stolze Preis sind auf einen vierten Einlagetabak zurückzuführen, der Medio Tiempo genannt wird. Es handelt sich um die zwei Blätter an der Spitze der Tabakpflanzen, die unter freier Sonne wachsen. Nicht jede Pflanze bildet diese Blätter aus, und so steht nur eine begrenzte Menge für die Fertigung der Cohiba Behikes zur Verfügung.

falstaff icons

FALSTAFF PRÄSENTIERT IN JEDER AUSGABE STILIKONEN AUS ALLEN BEREICHEN DES LIFESTYLES.

El Laguito ist die schönste Zigarrenmanufaktur Kubas, aber leider nicht für Besucher geöffnet.



Sie ist im wahrsten Sinn des Wortes eine lebende Legende: Um die Entstehungsgeschichte der Cohiba ranken sich nicht nur allerlei Mythen, sie ist auch die bekannteste Zigarrenmarke aus Kuba.



In der El-Laguito-Manufaktur werden die Cohiba-Zigarren von Hand gerollt.



HOYO DE MONTERREY EPICURE NO. 2



Diese Zigarre ist die Einstiegsdroge für alle, die noch nie eine Havanna geraucht haben. Selbst hartgesottene Havanna-Fans, die Würze und Kraft schätzen, greifen gern zu ihr wegen den filigranen Aromen und der Eleganz. Die Epicure No. 2 ist die beste Zigarre der Traditionsmarke Hoyo de Monterrey. Eine vielschichtige Tabakwürze geht mit einer feinen Schokoladensüße einher. Auch nach der Hälfte nimmt die Zigarre nicht an Kraft zu, wenngleich eine pfefferige Note hinzutritt. Die Aromen verweben sich zu einer komplexen Eleganz. Kuba, wie es kaum besser geht!

PARTAGÁS SERIE D NO. 4



Ist die Epicure No. 2 die Einstiegsdroge, dann ist die Partagás Serie D No. 4 die logische Fortsetzung für erfahrene Genießer. Beide Zigarren sind Robusto-Formate, und da es die Kubaner auf den Millimeter genau nehmen, entspricht dies exakt einer Länge von 124 mm und einem Durchmesser von 19,84 mm. Bitterschokolade, Kaffee sowie eine komplexe Würze kennzeichnen sie. Insbesondere der Anfänger sollte sie nach einem guten Essen genießen, und die überwältigenden Aromen erfordern einen erfahrenen Havanna-Raucher. Wer einen längeren Rauchgenuss schätzt, greift zur Lusitanias.

RAMÓN ALLO- NES SPECIALLY SELECTED



Das dritte Robusto-Format im Reigen ist die Ramón Allones Specially Selected. Wenngleich Ramón Allones eine der ältesten noch existierenden kubanischen Marken ist, steht sie zu Unrecht wenig im Fokus der Raucher. Vielleicht weil es neben der Robusto nur zwei weitere Formate gibt, die aber ebenfalls sehr bemerkenswert sind. Die legendäre 8-9-8 wurde schon vor Jahren eingestellt – in Deutschland gibt es sie nun als limitierten, aber wohl auch vergriffenen Relaunch. Die ersten Züge sind mild, aber aromareich. Dann treten erdige Aromen und Nuancen von gerösteten Nüssen hinzu.

BEST OF KUBA

Neben der Havanna-Königin Cohiba zählen auch andere kubanische Zigarren zu den besten der Welt. Die Top-6-»Habanos« im Überblick. **TEXT FRANK HIDIEN**

BOLÍVAR BELICOSOS FINOS



Wie erwähnt, nehmen es die Kubaner genau mit ihren Formatnamen und Maßen. Was woanders als Pyramide oder Torpedo bezeichnet werden würde, weil der Kopf spitz zuläuft, heißt wegen der geringeren Länge in Kuba »Campana«. Ein Beispiel ist die Bolívar Belicosos Finos, benannt nach dem südamerikanischen Freiheitskämpfer. Sie ist nicht so kräftig wie die D No. 4, aber kein Leichtgewicht. Eine gereifte Bolívar ist eine wunderbare Harmonie von erdigen, würzigen Aromen, unterlegt mit ein wenig Frucht. Jeder Havanna-Raucher sollte sie in seinem Humidor haben.

MONTECRISTO NO. 2



Die Montecristo No. 2 ist ein Beispiel für eine Pirámide, die Maße von 156 mm Länge und einem Durchmesser von 20,64 mm sind verbindlich. Neben Cohiba ist Montecristo die bekannteste kubanische Marke. Die Stilistik ist aber komplett anders. Hier der gereifte, harmonische Bordeaux mit einer filigranen Aromavielfalt, wie sie Havannas selten erreichen, dort die »Monte« mit viel Körper, Würze sowie Kaffee-Aromen. Die No. 2 ist das beste Format der Marke. Einsteiger greifen zur Edmundo, zahlungskräftige Genießer, die sich Zeit nehmen wollen, greifen zur »A«.

H. UPMANN SIR WINSTON



Der Ursprung der Marke geht auf den deutschen Bankier Hermann Upmann zurück, der 1844 nach Kuba auswanderte, um Zigarren herzustellen. Die Sir Winston, in der kubanischen Nomenklatur Julieta oder Churchill genannt, ist dem englischen Premierminister gewidmet, der begeisterter Zigarrenraucher war. Viele Jahre eilte ihr der Ruf voraus, eine sehr kräftige Zigarre zu sein, die den »gestandenen« Raucher erfordere. Nun wird sie als leicht bis mittelkräftig eingestuft. Auch die Sir Winston entspricht dem mit einer fruchtigen Eleganz zu Beginn sowie Zedernholz und Kakao am Ende.